

Der Vetter.

Von Johannes Knoppen. Die Güterarbeiter gingen durchs Tor von Bernhardenhof. Es war erst Nachmittag, aber fast dunkel. Auf dem Gutshof standen schmiegele Kämpel.

„Herbert schrieb aber doch von längerem Urlaub, Vater.“ „So? — Aber doch nur dir! ... Nun, Sie wissen Bescheid, Herr Tretlin, nicht wahr?“

„Sie werden natürlich fragen.“ „Ja? ... Aber um Himmels willen! Welche Idee! Nein, mei lieber Kamerad. Wo ist jetzt mit dem ...“

Die Familiengeschichte der alten ... na, ich sagte dir doch schon ... wie hieß sie denn nur gleich? ... keine Ur-Urgroßmutter war's ja wohl! ...

Die Erzählung des Arztes. „Erzählen Sie mir, Herr Doktor.“ „Ja, sah neulich mit einigen Freunden im Sanatorium. Dieser „Gesundbrunnen“ ist eine alte Madrider Weinluste, in welcher der milde blaßgoldene Mangonilla-Wein eine ganz besondere Blüte hat.“

Verbrechermatur, war verhältnismäßig guter Dinge. Er sagte sehr Leichtsinneshaft in die Begnadigung! Vorher hatte er unter lebhaften Schmerzensbezeugungen gebeichtet und kommuniziert. Seine Reue war natürlich die aller gewöhnlichen Sünders: es tat ihm leid, daß er jetzt auf Schaffot mußte. Das eigene Leben ist schließlich jedem teuer.

Begriffen. In einer kleinen Stadt saßen die Stammgäste um ihren Tisch versammelt, darunter ein Käsebäcker und ein Schuhmacher. Letzterer galt als Autorität bei allen feinen Freunden. Plötzlich fragte der Käsebäcker: „Was heißt denn eigentlich Drama?“



Alte Jungfer: Zu schreißlich — kaum lern man einen netten und liebenswürdigen Herrn kennen, dann ist er auch schon verheiratet. — Ich glaube, es werden gar keine unverheirateten Männer mehr geboren.



Haufierer (im Walde von einem Räuber überfallen): Müß man soll denn das aber verrostete kleine Bißfol losen?“



Der Lebemann. „Siehst du, Ella war doch eine Frau für dich! Schön wie ein Bild — aber ohne goldenen Rahmen.“

„Fräulein Melitta, wollen Sie nicht endlich das erlösende Wort sprechen?“ „Gewiß, Ich erlöse Sie von meiner Gesellschaft!“

Gefährliche Operation.

Einer der ersten Messerschneider war wohl der 1635 in Königsberg in Dpreußen operierte Andreas Grünheide, der freilich das Messer- oder Degenhäkeln nicht berufsmäßig ausübte. Vielmehr war ihm sein Messer durch einen unglücklichen Zufall in den Schlund gerutscht, ehe auf dem Wege alles Fleisch zum befeuchten Ziel gelangen zu können. Dr. Daniel Beder, Professor an der Universität zu Königsberg, berichtet darüber, daß es auch nicht gelang, das Messer durch den Schlund zu entfernen, obwohl man den Mann auf den Kopf stellte. Da legte man denn den unglücklichen auf ein Brett, bezeichneter die Stelle, wo das Messer lag, mit einem Kohlenstrich, schnitt den Bauch auf und holte das Messer heraus. In wenigen Tagen war Andreas wieder hergestellt. Man soll sich jedoch durch das geringe Resultat nicht verleiten lassen, das Experiment nachzumachen, nicht immer dürfte die Sache so glimpflich ablaufen, was sich alle gelang sein lassen sollen, die der Unfälle freuen, das Messer beim Essen als Gabel zu benutzen und in den Mund zu führen. Man nennt sie spottweise auch „Degenhaken“.

Schlagfertig.

„Fräulein Melitta, wollen Sie nicht endlich das erlösende Wort sprechen?“ „Gewiß, Ich erlöse Sie von meiner Gesellschaft!“

Die Hauptfache.

„Hast Du meinen neuen Hut schon bekommen?“ „Er, nein, einstellten nur die Rechnung.“